

# Friedhöfe als Kommunikations- und Alltagsorte



# 1\_ Forschungsprojekt

- „Jeder bleibt für sich allein? Friedhöfe als Kommunikations- und Alltagsorte. Genderspezifische Nutzungspraktiken und Potenziale einer stärkeren Aktivierung von Friedhöfen als sozialen Räumen“
- Hochschule Geisenheim und Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ)
- gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst
- Laufzeit: 07/2018 bis 04/2020
- Team:  
Prof. Dr. Constanze Petrow, Judith Pape, M.A.  
B.Eng. Laura Schöngart

# 1\_ Forschungsfragen

- Was genau tun Menschen auf Friedhöfen? Wie tun sie es?
- Bleiben sie allein, treten sie in Kontakt miteinander, wie und wo kommunizieren sie?
- Ist der Friedhof ein komfortabler, Kommunikation fördernder Ort für seine Besucher\*innen?
- Welches Verhalten ist auf dem Friedhof akzeptiert? Wie wird es ausgehandelt? Welche Regeln lassen sich erkennen?
- Gibt es genderspezifische Unterschiede?

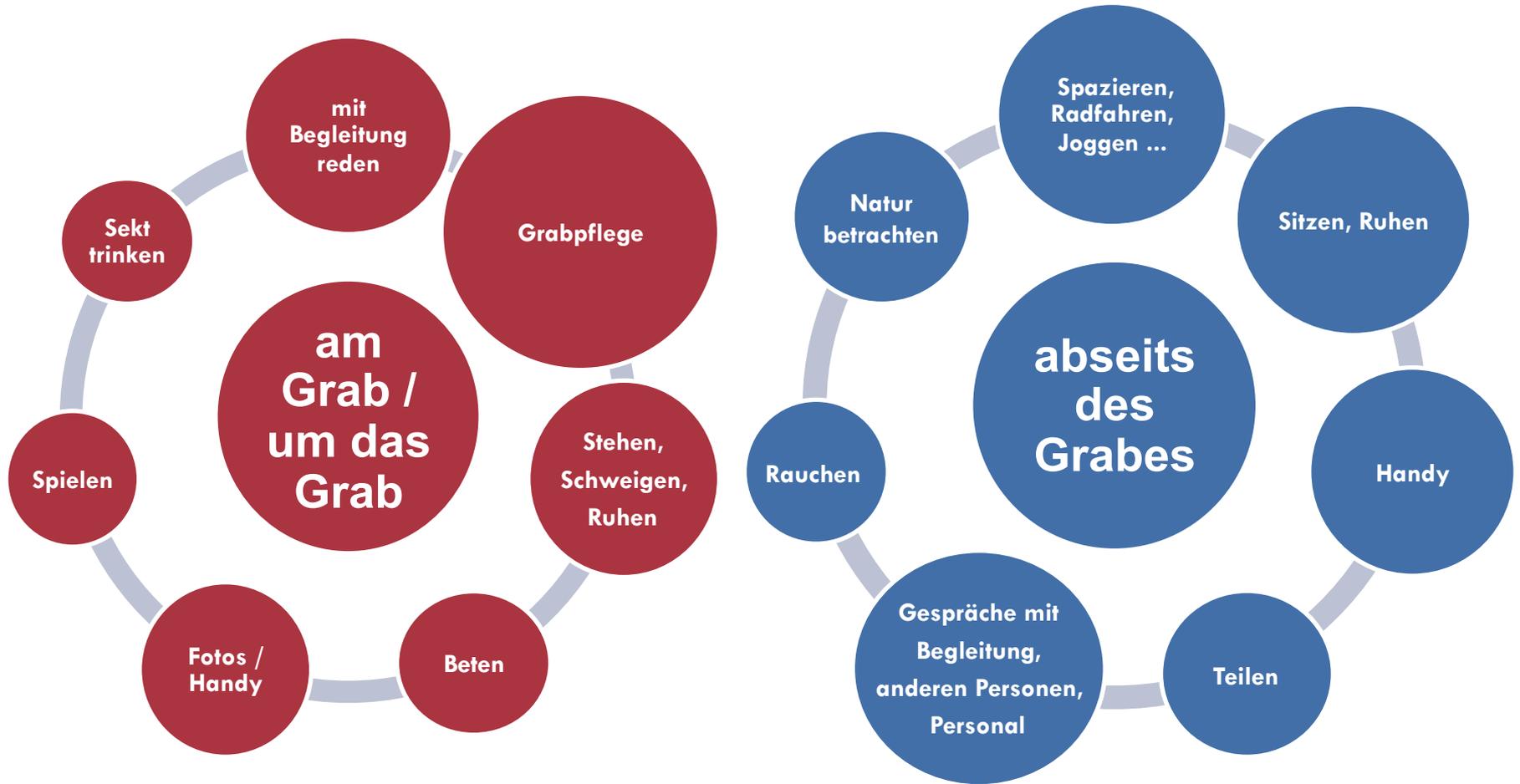
# 1\_ Forschungsansatz und -methoden

- Gender Planning
  - Frauenbezogene/ feministische Perspektive auf Architektur, Stadt- und Freiraumplanung
- Sozialraumanalyse
  - Friedhöfe als Räume des Trauerns, Gedenkens und Erinnerns, aber auch des Vergemeinschaftens, Erfahrens gesellschaftlicher Diversität und *doing gender*
- Ethnografie
  - offene und unvoreingenommene Annäherung an das Alltagsleben auf Friedhöfen
  - Methoden: Teilnehmende Beobachtung, ethnografische Interviews, Expert\*inneninterviews

## 2\_ Friedhof als Sozialraum

- Friedhof ist ein Raum, in dem vor allem non-verbal kommuniziert wird
- es besteht viel Unsicherheit in Bezug auf das Verhalten, das heute auf dem Friedhof angemessen ist
- der Sozialraum Friedhof funktioniert im ländlichen Raum deutlich anders als in der Stadt

### 3\_ Handlungen auf dem Friedhof



### 3\_ Sozialraumcharaktere



**Grab als  
privater  
Raum**



**Friedhof als  
öffentlicher  
Raum**

### 3\_ Sozialraumcharaktere



**Grab als  
privater  
Raum**



**Menschen,  
die ein Grab  
pflegen, als  
lose  
Gemeinschaft**



**Friedhof als  
öffentlicher  
Raum**

### 3\_ Sozialraumcharaktere

- Friedhof als Ansammlung vieler kleiner Privaträume innerhalb eines öffentlichen Raumes
- am Grab :
  - Gespräche fast nur mit Begleiter\*innen
  - räumliche Nähe wird durch die Herstellung von Distanz abgemildert:
  - selten Kontaktaufnahme zwischen Personen am Grab/ in direkter Nähe
  - Senken der Stimme/ Unterbrechung von Gesprächen bei Nähern anderer
  - ‚Wegschauen‘, Ignorieren von Störungen oder Irritationen



**Spannungsfeld und räumlich ungelöste Situation**



**Friedhof als  
Arbeitsort**

### 3\_ Grabpflege als Hauptaktivität

- Grabpflege als Trauerarbeit, tätiges Gedenken, Übernahme sozialer Verpflichtung, Nachbarschaftshilfe usw.
- aktives Handeln / Am-Grab-sein / Herstellen von Nähe zum/zur Toten
- Grabpflege als liebevolle Fürsorge für den/die Tote/n, betrieben mit Ernsthaftigkeit, Geduld und Konzentration
- ausführliche Grabpflege dient als Legitimation eines längeren Aufenthalts/ körperlicher Nähe zum Grab, die bei anderen Tätigkeiten nicht gegeben ist

### 3\_ Grabpflege als Hauptaktivität

- Grabpflege als Bestandteil familiärer und intergenerationeller Fürsorgetätigen
- Zeit am Grab ist Zeit mit der Familie
- Widerspruch zwischen (z.T. vom Verstorbenen gewählter) Grabform und Bedürfnis, am Grab tätig zu sein, es zu gestalten, etwas abzulegen  
>> Bedürfnis vor dem Verlust eines Menschen nicht bewusst



## Grabschmuck

Information der Friedhofsverwaltung



Sehr geehrte Friedhofsbesucherinnen und  
Friedhofsbesucher,

**wir bitten, den Grabschmuck nur an  
dem Gedenkplatz abzulegen.**

Auf der Rasenfläche abgelegter Grabschmuck wird  
durch die Friedhofsverwaltung entfernt.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

STADT FRANKFURT AM MAIN

# 3\_ Probleme bei der Grabpflege

- Beobachtungen/ Aussagen aus Interviews:
  - schlechte Erreichbarkeit & lange Wege
  - Anstrengung, Beschwerlichkeit der Grabpflege
  - wenig Wetterschutz, z.B. durch Schattenplätze
  - Transport von sperrigem/ schwerem Material, keine Lagermöglichkeit
  - schwer zugängliche Versorgungsstellen und Gräber

### 3\_ Aneignungsstrategien

- Abkürzungen, z.B. Trampelpfade
- Fahrrad, Rollator, Sackkarren u.a. als Transportmittel
- Lagerung oder Nutzung von Material vor Ort
- Hilfe & Anleitung fitterer Begleitpersonen
- abwechseln
- häufige Ruhepausen
- Nutzung geeigneter Oberflächen als Stütze & Ablagefläche



# 3\_ Soziales Miteinander

## **Formell genutzte Begegnungsräume:**

Eingangsbereiche, Trauerhalle, Altäre, Denkmäler

- Nutzung für Versammlungen, Gruppenrituale
- privat organisierte / kirchliche o.a. Anlässe
- finden parallel zu/ in unmittelbarer Nähe von privaten Grabbesuchen statt

## **Informell genutzte Begegnungsräume:**

Eingangsbereiche, Wege, Wasserbecken

- Nutzung in Grabpflegepausen, nach oder vor Grabpflege
- mehrfacher kurzer Aufenthalt oder längeres Verweilen
- Kontaktaufnahme & Austausch mit anderen Nutzer/innen und auf dem Friedhof arbeitenden Personen

### 3\_ Multikulturalität vs. religiöser Hegemonie

- unterschiedliche Trauerkulturen und Anforderungen an Begräbnisorte
- für die Mehrheitsgesellschaft ungewohnte Arten der Bestattung, Grabgestaltung und -pflege
- Friedhof weiterhin christlich geprägter Raum: christliche Symbolik und Grab mit Grabstein und Bepflanzung stellen Norm dar
- kulturell codiertes, von christlich sozialisierter Mehrheit internalisiertes Verhalten dominiert den Raum, gerade an christlichen Feiertagen
- mangelnde Akzeptanz unterschiedlicher Grabkulturen durch Friedhofsverwaltungen, Anmahnung besserer Grabpflege durch Aufkleber, obwohl Gräber im Kulturraum des Verstorbenen anders behandelt werden



## 4\_ Schlussfolgerungen für die Planung

- Friedhöfe sind Orte des Gleichzeitigen: Nebeneinander von Menschen mit sehr unterschiedlichen emotionalen Zuständen und entsprechenden Verhaltensweisen
- Friedhöfe sind sozial und psychologisch besondere Orte, die nicht problemlos für andere Aktivitäten geöffnet werden können
- Friedhofsbesuche finden im Spannungsfeld zwischen Privatheit und Öffentlichkeit statt. Wie kann der Friedhof so gestaltet werden, dass
  - private, intime Nutzungen berücksichtigt & geschützt werden und der Aufenthalt nahe dem Grab angenehm ist?
  - Nutzungen in den Räumen dazwischen gefördert werden?
- Bedürfnis nach Interaktion mit dem Grab größer als den Menschen oft bewusst ist > Angebote ändern, besser beraten
- Räume für informelle Begegnungen von Menschen in ähnlichen Lebenssituationen schaffen

## 5\_ Gestaltungsprinzipien:

### Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte

Im Folgenden wird das Potenzial aufgezeigt, um Friedhöfe zu kommunikativeren und komfortableren Orten zu machen.

- ▶ Räumlich klarer zониert, könnten sie den Bedürfnissen Trauernder besser gerecht werden und zugleich neue Alltagsnutzungen ermöglichen.
- ▶ Neben der stärkeren Zonierung sehen wir in Schwelleräumen die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Bedürfnissen auf dem Friedhof zu vermitteln.
- ▶ Eine bessere Ausstattung würde gerade älteren Menschen die Grabpflege deutlich erleichtern.

# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte

## Ziele und Ansprüche der Gestaltung



- › Privatsphäre der Trauernden schützen
- › Lose Friedhofsgemeinschaft stärken
- › soziale und kulturelle Nutzungsangebote erweitern



- › mehr Komfort beim Verweilen und Arbeiten auf dem Friedhof
- › Infrastrukturelle Ausbesserung für pflegerische Tätigkeiten
- › Flexible Pflegekonzepte und -strategien



- › Friedhof als multifunktionaler und kultureller Ort
- › alternative Finanzierungs- und Bestattungsmodelle
- › strategische Langzeitplanung und agile urbane Nachnutzungskonzepte



- › Öffnung und Einbindung des Friedhofgeländes in die Umgebung
- › Zonierung in individuelle und gesellige, private und öffentliche Räume
- › Verbesserung der Anbindung

## 5\_ Gestaltungsprinzipien:

# Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte



## Friedhof als emotionaler und sozialer Raum

- › Rückzugsorte und Möglichkeiten zum Verweilen am Grab schaffen
- › Räume der Begnung und gemeinsamen Trauer abseits der Gräber realisieren
- › Treffpunkte und Spielplätze für trauernde Kinder integrieren
- › Räume der Trauer für Alle ohne Grab auf dem Friedhof anbieten
- › flächendeckendes Netz an Sitzmöglichkeiten anbieten
- › Soziale und kulturelle Nutzungsangebote und -möglichkeiten erweitern
- › Zonierung des Friedhofs in individuelle Räume und Begnungsräume
- › Friedhof in die Umgebung einbinden und für die Öffentlichkeit öffnen

# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte



## Funktionale Grab- und Friedhofspflege

- > flächendeckendes Versorgungsnetz für Pflegearbeiten, inkl. Lager- und Transportmöglichkeiten für Werkzeuge
- > bewegliches Mobiliar und wettergeschützte Ruheplätze
- > Konzepte für mehr Flexibilität bei Anpassung von Grabpflegeaufwand zu letztem Willen und Fürsorgewille sowie Friedhofsordnung
- > Konzepte und Flächen für Grabschmuck von Rasengräbern
- > Konzepte und Flächen für alternative und gemeinschaftliche Bestattungsformen (Memoriengärten, gemeinschaftliche Urnengärten, Trauer- und Friedhaine)

# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte



## Lage sowie An- und Einbindung

- › Verbesserung der Anreisemöglichkeit mit ÖPNV
- › Einrichtung eines Shuttlerservice (Beispiel Hauptfriedhof Karlsruhe)
- › Öffnung und Einbindung des Geländes in die Umgebung
- › mehr Eingänge
- › Nutzung der Wege als grüne Verbindungsachsen
- › Verbindung zu umliegenden sakralen Bauten
- › Übersichts- und Zonierungsplan

# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte



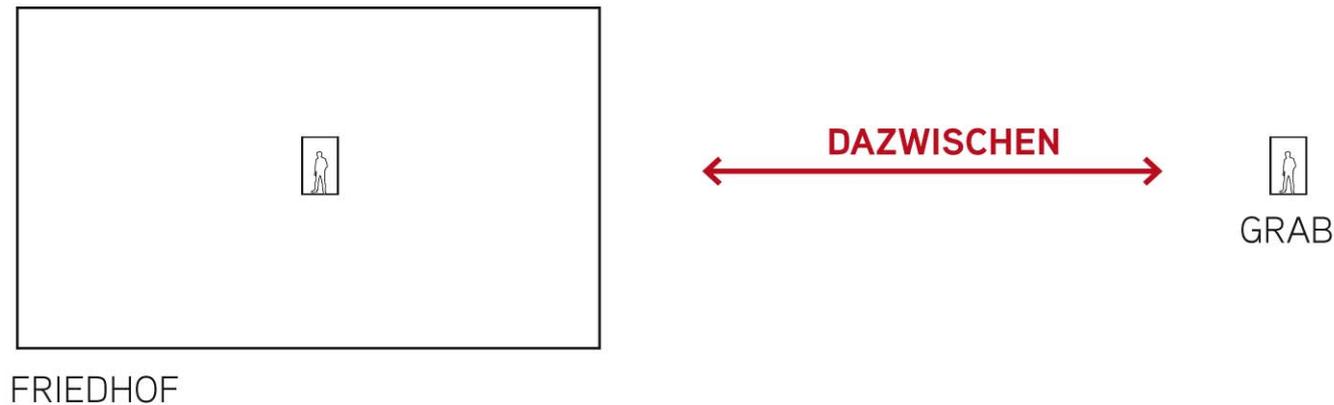
## Wirtschaftlichkeit und Finanzierung

- › alternative Finanzierungs- und Bestattungsmodelle um Leerstand und Unterhaltungskosten zu minimieren
- › strategische und adaptive Langzeitplanung sowie urbane Nachnutzungskonzepte in Kooperationen mit Nachbarschaftsinitiativen und Gemeinschaftsgärten für die Realisierung von Friedbeeten, wie beispielsweise das Elisabeet in Berlin
- › Umdenken der kulturellen und alltäglichen Bedeutung von Friedhöfen, um Unterstützungs- und Fördergelder in Betracht ziehen zu können
- › Friedhof als „Ruhegarten“ oder „Park der letzten Ruhe“ in öffentliche Grünfläche umwidmen

## 5\_ Gestaltungsprinzipien:

### Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte

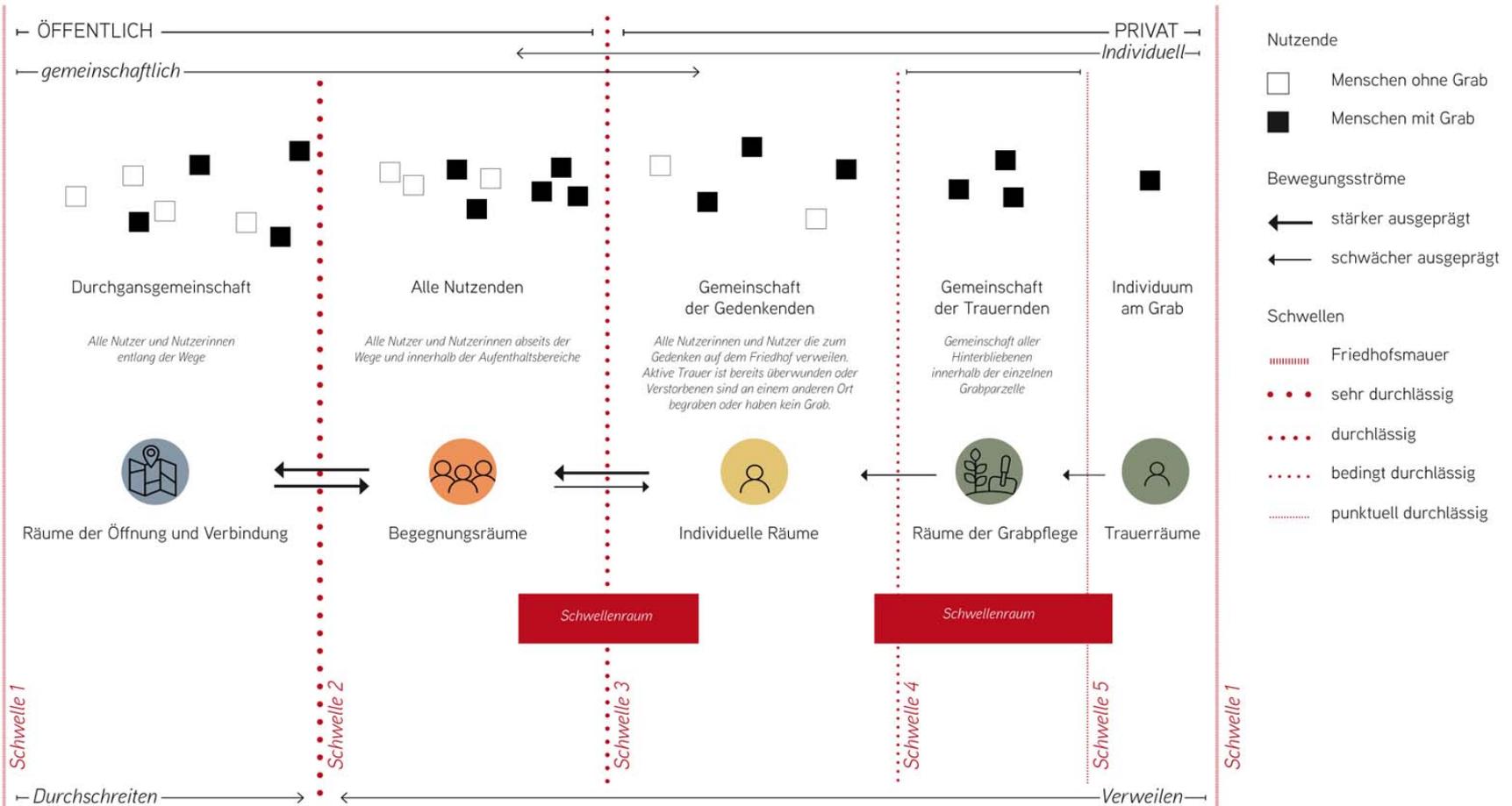
Es besteht ein bislang ungenutztes Potenzial des Raumes zwischen dem öffentlichen Raum des Friedhofs und den als Privatraum behandelten Gräbern.

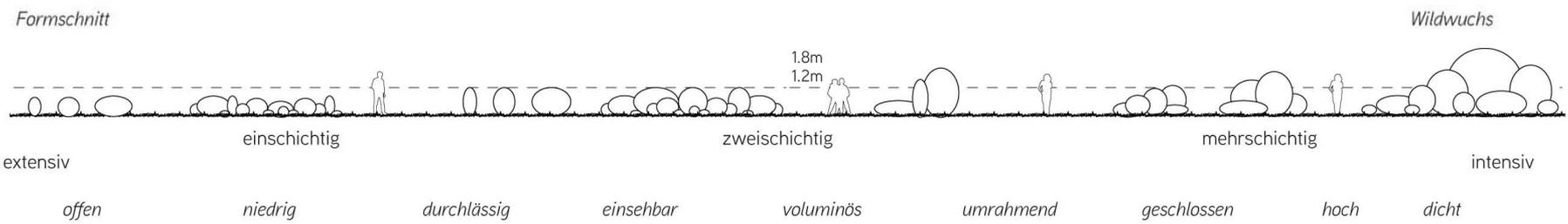
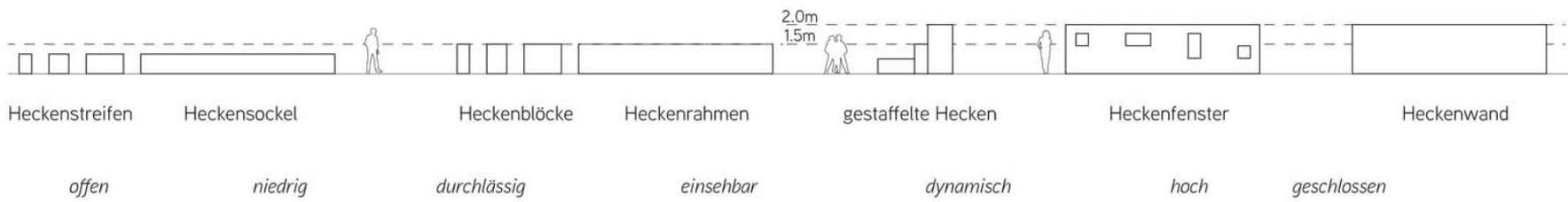
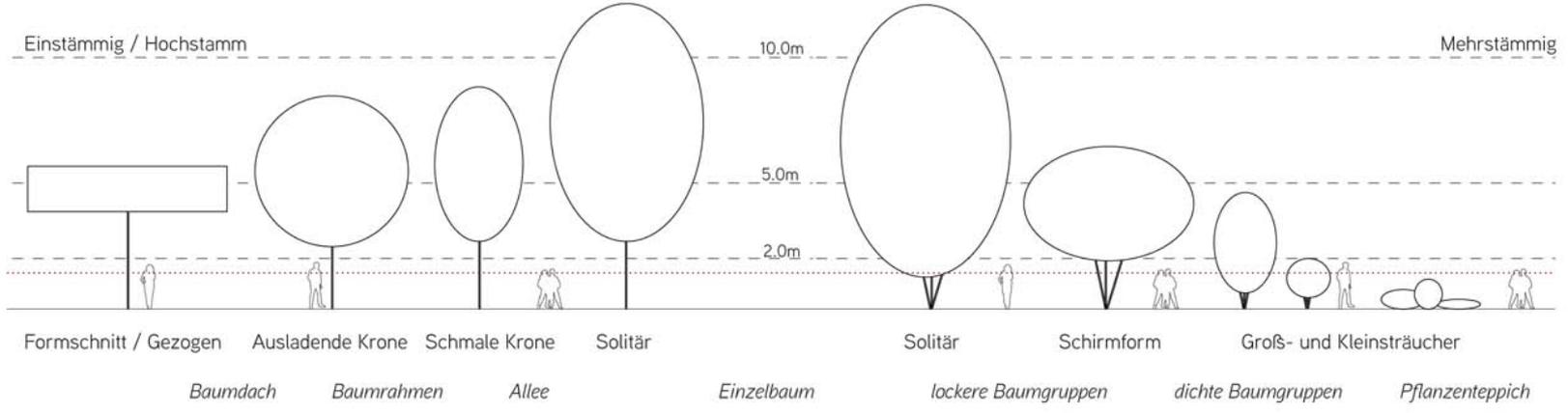
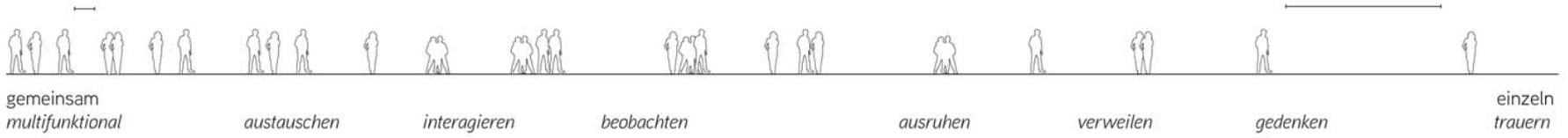


Schwellenräume könnten zwischen beiden vermitteln.

# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte

Es könnten differenziertere Teilräume entstehen, die den unterschiedlichen emotionalen Bedürfnissen der Menschen entsprechen:





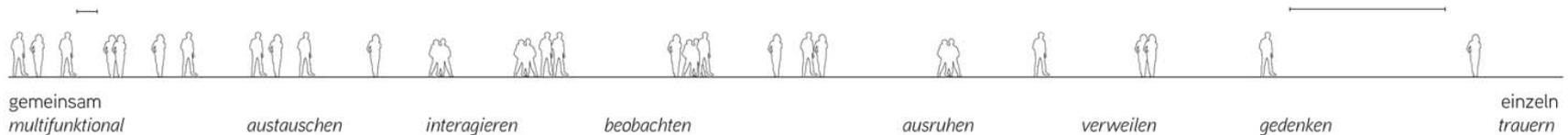
# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte

Vielseitiges Mobiliar ließe unterschiedliche soziale Situationen entstehen:

Begencungsraum

Schwellenräume

individueller Raum



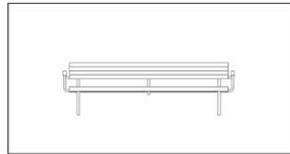
- Lange Bank
- Eckbank
- Rundbank
- Kleine Bank
- Freie Stühle
- Picknickdecken
- Klappstühle

Entscheidend für die soziale Aktivierung eines Ortes ist die Gestaltung der Aufenthaltsmöglichkeiten. Diese sollten einen multifunktionalen Charakter aufweisen, offen und aneignungsfähig sein, sodass Einzelpersonen und Gruppen den Ort in gleichen Teilen nutzen können. Sitzmöglichkeiten können in einem dichteren Netz angeboten werden, damit eine ungezwungene Möglichkeit zum Austausch entsteht. Es sollten ausreichend große Bänke platziert werden, auf denen mehrere Personen entspannt Platz haben und dort gemeinsam oder alleine in Gesellschaft anderer Besuchenden verweilen können.

Sitzmöglichkeiten sollten in einem größeren Abstand angeboten werden und kleiner ausfallen, sodass ein ungestörtes Verweilen ermöglicht wird und besonders die Privatsphäre der Trauernden geschützt wird. Gleichzeitig muss es genug Platz geben, damit auch individuelle Räume aneignungsfähig bleiben und für Kleingruppen, beispielsweise den engsten Familien- und Freundeskreis der Verstorbenen zugänglich bleibt.

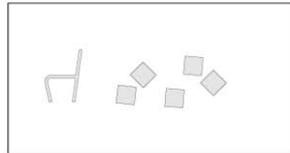
# 5\_ Gestaltungsprinzipien: Friedhöfe als kommunikative & komfortable Orte

Für einen besseren Komfort können sorgen:



## **Bänke**

Jeder dieser Plätze sollte mindestens eine Bank zum Ausruhen und Verweilen bieten.



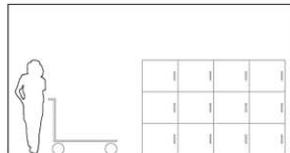
## **Bewegliches Mobiliar**

Durch bewegliches Mobiliar (Hocker, Klappstühle etc.) kann der Friedhof individueller genutzt werden und das Verweilen am Grab wird komfortabler.



## **Wassersäulen und Brunnen**

An Orten der Versorgung sollte eine Wassersäule installiert werden. An Orten der Kommunikation ein kleiner Brunnen.



## **Rollwagen und Schließfächer**

In den Schließfächern kann Werkzeug und Material verstaut werden und mit Hilfe der Rollwagen leicht zum Grab transportiert werden.



## **Fahrradbügel**

Durch Fahrradbügel wird die individuelle Anreise ermöglicht und gefördert.